

Der Staffelsee zu Füßen des Wettersteingebirges. Lieblich, friedlich, zurückgezogen, so zeigt sich das Land hier, eine knappe Autostunde südlich von München.





Geliebter Staffelsee

Eine geheimnisvolle Welt für sich, das Blaue Land am Staffelsee südlich von München. Mit Menschen, die ihr Ding machen. Mit Tieren, die fast ausgestorben waren. Mit grandioser Landschaft sowieso.

TEXT: **REINHARD HAAS** FOTOS: **MARCO ROSSI**



Wer das Blaue Land erkunden möchte, darf getrost mit einer Rundfahrt auf dem Staffelsee beginnen. Wir besteigen das Oberdeck der „MS Seehausen“ in der Murnauer Bucht und lassen uns über den See treiben, der knapp fünf Kilometer lang und knapp vier Kilometer breit ist und sieben, ja, sieben Inseln hat.

Wir bewegen uns im 360-Grad-Modus:

Im Süden das Wettersteingebirge, zu dessen Füßen sich das Murnauer Moos ausbreitet. Im Osten erheben sich die sanften Höhenzüge des Königsbergs zum Heimgarten und Herzogstand hin. Im Norden senkt sich die Landschaft in die Tiefebene Richtung Starnberger See. Im Westen rollen die Hügel rund um Bad Kohlgrub und Schöffau.

Beleuchtet wird die Szenerie von einem weiß-blauen Himmel, wie er oberbayerischer nicht sein könnte.

Hier, eine knappe Autostunde südlich von München, scheint das Land noch so lieblich und zurückgezogen, dass man fast nach dem berühmten Fehler im Postkartenidyll Ausschau halten möchte.

Gemächlich tuckert unser Dampfer an den sieben Inselchen des Moorees vorbei. Kormorane steigen auf, Wildenten flattern aus dem dichten Schilf, die grasenden Auerochsen auf der Insel Wörth heben gelangweilt die Köpfe. Auf dem Steg des Seerestaurants Alpenblick in Uffing erwartet uns Volksschauspieler Willi Manske (z. B. „Dahoam is Dahoam“). Er soll von jetzt an unser versierter Führer rund um den Staffelsee sein.

Warum heißt diese Landschaft eigentlich das Blaue Land? Allein des blauen Himmels wegen? Willi Manske lacht und erklärt: „Nicht ganz. Den Begriff prägte der Expressionist Franz Marc, der hier seine berühmten Blauen Pferde malte und mit Kollegen die Vereinigung der Blauen Reiter gründete.“

UND SO SCHÖN NAH BEI MÜNCHEN

In dem Biergarten, dessen Name sichtbares Programm ist, begrüßt uns Michael Bott, der Wirt. Willi Manske führt uns zwischendurch in den Biergarten von Michael Bott und seinem Seerestaurant Alpenblick. Willi Manske bestellt gebratene Renke und einen Räucherfischsteller – frisch vom See, versteht sich.

Der Schauspieler hat die Gegend schon in den frühen 1970er-Jahren für sich entdeckt, als er noch seinen Militärdienst in der nahen Kaserne Werdenfels leistete. Seither hat es ihm „diese wunderbare Mischung aus Kunst und Kultur, aus Moderne und Brauchtum, aus Idylle und Nähe zur Metropole München“ angetan. An freien Tagen geht er frühmorgens ins Strandbad Lido, wandert mit seinem Dackel Goldie durchs Moor oder besucht in Schöffau den Bauern Sepp, der ein kleines Dorftheater betreibt. ➡




Oben: Kirche St. Georg am Murnauer Moos, seit dem 14. Jahrhundert steht hier tapfer eine kleine Kirche, von Einheimischen liebevoll „Ähndl“ genannt, das steht für Ahn, also Ahnherrin aller Kirchen.

Links: Wer das Blaue Land erkunden möchte, dem geben Eingeweihte gern den Tipp: „Am besten beginnst du mit einer Dampferundfahrt.“

Unten: Er führt uns rund um den herrlichen Staffelsee, Volksschauspieler Willi Manske, der hier seit über 40 Jahren „dahoam“ ist.

Rechts: Schwarzerlen, Ebereschen, Moorbirken stehen im Urwald rund ums Murnauer Moos, Heimat von mehr als 1.000 Pflanzen- und 4.000 Tierarten.

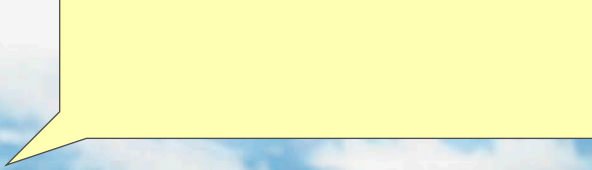




—
PSST, HÖREN SIE DAS?
DER URWALD AM STAFFELSEE
GIBT EIN KONZERT. ES SPIELEN AUF:
WIND, BLÄTTER UND
DIE EIGENEN SCHRITTE.
—



Putziger Neubayer aus Südamerika, ein Alpaka, ein Kleinkamel. Familie Schmid züchtet sie, Besucher können mit so einem friedlichen Tier an der Leine durch umliegende Felder und Wiesen wandern. Alpakas geben erstens gute Laune, zweitens gutes Alpakahaar, fälschlicherweise oft als Wolle bezeichnet.



Jetzt will er uns zuerst die Kunstschmiede der Familie Vögele in Seehausen zeigen. Wir fahren die wenigen Kilometer am See entlang und halten vor einem der schönsten Häuser des Ortes. Durch bleiverglaste Fenster blickt man nach innen und sieht eine Schmiede, wie man sie nur von früher kennt.

Einst haben die Brüder Peter und Franz Vögele diese Schmiede von ihrem Vater übernommen. Sie haben Trepengeländer und Tore geschmiedet, kunstvolle Grabkreuze und Lampen, Aushängeschilder und Türen.

Während sich Peter Vögele nach seiner Pensionierung ausschließlich der Kunst aus Bronze, Stahl und Schmiedeeisen verschrieben hat, führt sein Neffe Markus seit 2005 das Handwerk in einer größeren Produktionsstätte am Ortsrand weiter.

Nach einem schweren Skiunfall vor einem halben Jahr kann der 50-Jährige noch nicht wieder mit den schweren Hämmern auf die glühenden Eisen schlagen; dafür hat er mehr Gelegenheit, um sich seiner zweiten Leidenschaft, dem künstlerischen Entwurf, zu widmen.

KOMMST DU MIT, KLEINES KAMEL?

Ähnlich geht es der Familie Schmid im nahen Riegsee. Willi Manske hat uns hierhergeführt, weil die Schmidts auf eine überaus sympathische Art und Weise die „Revolutionäre“ der Gegend sind. Sie züchten Alpakas.

Als wir auf die Weide hinter dem Haus spazieren, kommen uns die niedlichen Tiere, die wie kleine Kamele aussehen (und es tatsächlich auch sind) neugierig entgegen. Sie stupsen uns mit ihren kleinen Köpfen an und lassen sich bereitwillig den Hals kraulen.

Helene Schmid: „Wir züchten hier ein Urtier dieser Gegend, das fast schon ausgestorben war – das Werdenfeller Rind –, und als Gegensatz dazu 60 Alpakas. Das sind wunderbare friedliche Tiere, sie stammen aus den Anden und vertragen das oft recht raue Klima in Oberbayern.“

Einmal im Jahr werden die Tiere geschoren; aus ihrem Haar (nicht Wolle!) entstehen Bettdecken, Kissen, Pullover, Mützen, Handschuhe. Die fertigen Produkte verkauft Helene Schmid in einem kleinen Laden an der Hauptstraße. Seither heißt der Hof der Schmidts nur noch Alpakahof.

Nächste Station. Neugierig besuchen wir René Sichart in seinem Reihenhaus am Stadtrand. Der Mann, der uns in Lederhosen und Haferlschuhen empfängt, führt uns in sein Wohnzimmer und stellt uns das sogenannte Theremin vor, mit dem er bereits in Las Vegas und Sankt Petersburg, in Peking und Dubai aufgetreten ist.

WENN ZART DIE SÄGE ERKLINGT

Das Theremin ist – rein äußerlich betrachtet – ein kleiner dunkelbrauner Kasten auf einem Stativ, aus dem zwei Antennen ragen. Innerlich handelt es sich dabei um eine Technik, die 1919 von einem russischen Professor erfunden wurde, und bei der der menschliche Körper die ausgesandten Schwingungen von Oszillatoren mit Handbewegungen in Töne umsetzen kann.

René streicht mit den Händen im Abstand von zehn Zentimetern über die Antennen, und das Überraschende geschieht: Aus den Boxen ertönt Sphärenmusik wie von einem anderen Stern. Die Melodie erzeugt er durch das Auf und Ab seiner Hände. ➡



Oben: Peter Vögele fertigt kunstvolle Skulpturen und Objekte – und bildet auch den Nachwuchs aus, hier Stephan Schicker, 19.

Rechts: Die Kunstschmiede Vögele arbeitet noch wie zu Zeiten des Dorfschmieds, schafft Kunstwerke wie diese Nachbildung eines alten Türbeschlags aus Schmiedeeisen.

Unten: Helene Schmid vom Alpakahof. Aus dem vielgerühmten Haar der Kleinkamele werden Pullover, Jacken, Mützen, Bettdecken und Kissen angefertigt und im kleinen Hofladen angeboten.





Blick über das weite Murnauer Moos, das größte Alpenrandmoor Deutschlands. Wir schauen gen Süden auf den 1.684 Meter hohen Lamer bei Oberammergau. In der Würmeiszeit (bis vor ca. 10.000 Jahren) war das Land mit einer 600 Meter hohen Eisschicht bedeckt.



HIER WAR NICHTS.
DOCH, EIS, ÜBERALL EIS,
MEHRERE HUNDERT METER DICK.
DANN KAM DIE WÄRME,
SIE SCHENKTE UNS DIESES LAND.



Etwas handfester geht es anschließend in seinem Garten zu. René Sichart wechselt das Instrument: Er klemmt sich eine lange Fuchsschwanzsäge zwischen die Knie und streicht mit einem Geigenbogen an der stumpfen Seite des Werkzeugs entlang. Je nach Biegung des Metalls „singt“ die Säge wie eine fernöstliche Geige.

Mit diesem Instrument ist der Künstler ständiger Gast auf Kreuzfahrtschiffen und auf bayerischen Bierfesten rund um die Welt.

Fünf Kilometer weiter südlich, in Ohlstadt, treffen wir Larvenschnitzer Dieter Brauner in seiner Werkstatt.

Larven, das sind bayerische Masken, mit denen die Landbevölkerung seit jeher durch die Höfe und Gastwirtschaften zieht und mit ihrer Verkleidung manchem Nachbarn (und/oder Ehepartner) einen Streich spielt.

Dieter Brauner, im Hauptberuf Schreinermeister, ist der bekannteste Larvenschnitzer im weiten Umkreis. Sein Haus hängt voll mit Masken von Teufeln und Derwischen, mit zahnlosen Hexen und schiefnasigen Matronen, mit grimmigen Eber- und Fuchsgesichtern. „Schee greißlich müssen s' halt sei.“

FARBEN AUS TIEFSTER SEELE

Wenige Straßen weiter führt uns Willi Manske zur Hinterglasmalerin Hedi Scheck. Die elegante, zierliche Dame führt eine Tradition des Werdenfelser Landes fort, die auch schon vom Aussterben bedroht war – das kunstvolle Bemalen alter Glasscheiben. Die Kunstform hat sich auch rund um den Staffelsee stark ausgebreitet.

Doch Hedi Scheck ist viele künstlerische Schritte weiter gegangen. Ihre Motive, die sie mit Öl- und Acrylfarben auf kleine Glaskacheln bannt, reichen tief in die Welt der Mystik und Märchen. „Für mich sind es Traumbilder, Fantasie und Eigentherapie in einem.“

Wir bestaunen ihre hell schimmernden Kunstwerke. „Ich brauche sehr lange für meine Arbeiten, weil ich mich von nichts und niemand mehr hetzen lasse.“ So sitzt sie schon mal bis zu 80 Stunden an einem dieser nur DIN-A4 großen Bilder, für die sie alle ihre Farben selbst mischt und mit nur einem einzigen Pinsel Schicht für Schicht auf das Glas aufbringt.

DAS GEFÜHL, ÜBERS MOOR ZU GEHEN

Höchste Zeit für eine der wichtigsten Sehenswürdigkeit rund um den Staffelsee: das Murnauer Moos.

Traudl Bergmeister ist Orts- und Moosführerin, also genau die Richtige, um uns das 2.400 Hektar große Naturschutzgebiet näherzubringen. Wenn man heute am Aussichtspunkt Panoramastadl steht, mag man kaum glauben, das einst eine bis zu 1.000 Meter dicke Eisschicht diese Landschaft bedeckt hat.

Nachdem sich die Gletscher in die Alpen zurückgezogen hatten und die entstandenen Seen langsam verlandet waren, baute sich eine bis zu 20 Meter dicke Torfschicht auf – heute die Heimat von nicht weniger als 1.000 Pflanzen- und über 4.000 Tierarten.

Wir Menschen teilen Moore in unterschiedliche Teile: ins Hoch- und ins Niedermoor. Das Hochmoor bezieht seine Wasser ausschließlich aus Niederschlägen und bildet durch die absterbenden Pflanzen den Torf, der auch hier lange Jahre als Brennstoff abgebaut wurde. ➡




Oben: Mit Geigenbogen, Lächeln und Poesie. René Sichart ist ein absolutes Unikum im Land rund um den Staffelsee. Legendär sind seine Konzerte auf einer Fuchsschwanzsäge – für ihn ist die Säge gerade so was wie eine Violine.

Links: Farbe für Kirchenmaler. Es waren vielgerühmte Künstler, die mit bunten Farben sakrale Fenster verzierten.

Unten: Hinterglasmalerin Hedi Scheck bannt ihre Motive aus Märchen, heimischer Landschaft und Fantasiefiguren auf alte Glaskacheln.





Idylle in Seehausen, einem der schönsten Dörfchen am Staffelsee, Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Der Zwiebelturm von St. Michael reckt sich in den bayerischen Himmel, zwischen den Häusern fühlen sich die Pflanzen sichtlich wohl. So schön und so einfach sieht Heimat aus.



Dagegen wird das Niedermoor durch Grundwasser versorgt, es gewährt der Vegetation wildes Wachstum. Im Murnauer Moos wird das Gras regelmäßig abgemäht und dient den Bauern als Einstreu für das Vieh.

Wir wandern mit Traudl Bergmeister auf verschiedenen Wegen durch das Schutzgebiet. Mal sind es schmale Bohlenwege, die über den sumpfigen Grund und durch geduckte Kiefernwäldchen führen. Mal sind es die berühmten „schwingenden Böden“, unter denen jeder Schritt mehrere Quadratmeter Fläche bewegt. Mal ist es ein glasklarer See, der durch den Sandsteinabbau der früheren Jahre entstanden ist. „Das Moos zeigt sich zu jeder Jahreszeit in den unterschiedlichsten Farben und Vegetationen“, erklärt uns die Moosführerin. „Meine Lieblingsjahreszeit kommt noch, der Herbst – wenn Farne, Gräser und Pflanzen in allen Tönen von Grellrot bis Ockerbraun leuchten.“

Wir kehren dem Mooregebiet den Rücken und besuchen die größte Insel des Staffelsees – die Insel Wörth.

ZUM BAYERISCHEN URVIECH

Rund um das kleine Schlösschen der vier Hektar großen Insel wurde bereits in der Römerzeit ein Park aus Alleien, Freiflächen und Wäldchen angelegt, der allerdings im Laufe der Jahre immer weiter zuwucherte. So kam im Jahr 2005 die bayerische Schlösser- und Seenverwaltung als Eigentümer auf die Idee, die Insel mithilfe eines „Urviehs“ wieder begehbar zu machen.

Heute bewirtschaftet der Landwirt Michael Weiß das Eiland mit seiner Herde von Auerochsen und Murnau-Werdenfelder Rindern. Der Auerochse ist quasi der Urahn aller mitteleuropäischen Weidetiere und wurde in den 1930er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts neu gezüchtet.

Bedeutungsvoll zeigt uns der Bauer aus dem nahen Schöffau die Herde mit den gewaltigen Hörnern. „Sie sind die Rasenmäher hier und vertilgen sommers wie winters enorme Mengen der nachwachsenden Büsche und Bäume. So bewahren sie die Insel vor der Verbuschung.“

Die so entstandenen Freiflächen sind die beliebtesten Badestrände der Staffelseer, die mit ihren Ruderbooten herüberkommen und hier zum Schwimmen oder Angeln anlegen.

DER FISCH, DER SICH IM ORT VERIRRT

Der Kreis rund um den Staffelsee schließt sich, als wir mit Matthias Matschl aus Seehausen frühmorgens zum Fischen hinausfahren. Renken, Saiblinge, Forellen, Hechte, Aale, Karpfen und Zander holt der Fischer in sein Netz.

Weil das Moorwasser außerordentlich nährstoffreich ist, sind das jeden Tag bis zu 30 Kilo Fisch, die der wettergegerbte „König vom Staffelsee“ an Land bringt. Nicht ohne Stolz betont er: „Woanders sind die Fischereirechte verpachtet. Hier gehören sie mir und meiner Familie seit Generationen.“

Ein besonders schönes Exemplar, eine Renke war es, die anfangs auf unserem Teller im Gasthof „Alpenblick“ gelandet war. Gefangen von Fischer Matschl aus Seehausen.

Wirt Michael Bott betont, hier in Uffing: „Früher wäre kein Fisch aus Seehausen bei uns in Uffing auf den Teller gekommen.“ Er zwinkert ein bisschen mit den Augen und sagt dann todernst: „Heute sind wir da etwas liberaler...“

Ein bisschen frotzeln hat hier noch nie geschadet. 🍷



Oben: Die Fischereirechte am Staffelsee gehören seit Generationen der Familie Matschl in Seehausen.

Links: Familienvorstand Matthias Matschl wird von der Bevölkerung der „König vom Staffelsee“ genannt. Jeden Morgen um 5 Uhr fährt er mit seinem kleinen Motorboot hinaus und kehrt an guten Tagen heim mit: Renke, Saibling, Hecht, Aal und Zander.

Unten: Frisch aus dem See, frisch auf den Tisch im Fischerstüberl Seehausen. Fischteller mit Renke, Saibling, Forelle.



Unterwegs mit Volksschauspieler Willi Manske, „Dahoam is Dahoam“

Halt die Welt an, hier will ich raus ...

... weil es so schön ist. Zwischen Uffing und Murnauer Moos, kurz vor den Bergen

Eine knappe Autostunde südlich von München liegen das Künstlerstädtchen Murnau, das Murnauer Moos und der Staffelsee.

1. Vom See in den Mund

Gasthof Alpenblick in Uffing. Er hat eines der ältesten Strandbäder am Staffelsee. Familie Meißner-Bott serviert im Biergarten Brotzeiten, Bier vom Fass und ihren ausgezeichneten Räucherfischsteller.

Seerestaurant Alpenblick, Kirchtalstraße 30, 82449 Uffing, Tel.: 08846/93 00, www.seerestaurant-alpenblick.de

2. Wie beim Dorfschmied

Die Kunstschmiede Vögele ist eines der letzten Familienunternehmen im weiten Umkreis, die Stahl, Bronze und Eisen bearbeiten wie zu Zeiten des Dorfschmieds.

Kunstschmiede Vögele, Am Fügsee 42, 82418 Seehausen, Tel.: 08841/497 08, www.kunstschmiede-voegele.de

3. Kleine Kamele und Urviecher

Familie Schmid in Riegsee züchtet Alpakas und Murnau-Werdenfeller Rinder. Aus dem Haar der Alpakas stellen die Schmid's Pullover, Jacken, Mützen, Bettdecken und Kissen her, die sie in ihrem kleinen Hofladen verkaufen.

Alpakahof Schmid, Dorfstraße 44, 82418 Riegsee, Tel.: 08841/907 38, www.alpakahof-riegsee.de

4. Säge mir ein Lied, René

René Sichart ist eines der Originale rund um den Staffelsee. Bekannt wurde er durch seine Konzerte auf einer Fuchsschwanzsäge.

René Sichart, Hauserberg 8, 82418 Murnau, Tel.: 08841/62 33 93, www.theremin.npage.de

5. Mann mit Maske

Larvenschnitzer Dieter Brauner fertigt alles, was gruselig, furchteinflößend ist – nämlich Holzmasken. Wer will, kann sich eine Maskengestalt in Brauners Werkstatt aussuchen.

Dieter Brauner, Breitenweg 20, 82441 Ohlstadt, Tel.: 08841/78 62, www.holzmasken-brauner.de

6. Hinter Glas und doch berührend

Einst war es die Kunst der Kirchenmaler, Hinterglas-malerin Hedi Scheck bannt Motive aus Märchen, heimischer Landschaft und Fantasiefiguren auf alte Glaskacheln.

Hedi Scheck, Heubergstraße 8, 83441 Ohlstadt, Tel.: 08841/74 49, www.hedi-scheck.de

7. Rein ins Moor und heil zurück

Traudl Bergmeister führt ihre Gäste durch die Hoch- und Niedermoore des Murnauer Moos.

Traudl Bergmeister über Fremdenverkehrsamt Murnau, Kohlgruber Straße 1, 82418 Murnau, Tel.: 08841/61 4111, www.murnau.de

8. König um 5 Uhr früh

Matthias Matschl, liebevoll „König vom Staffelsee“ genannt. Morgens um 5 Uhr fährt er mit seinem Motorboot hinaus, bringt Renken, Saiblinge, Hechte, Aale, Zander mit. Wer möchte, kann bei ihm ein Ruderboot mieten und eine Angelkarte erwerben.

Fischerei Matschl, Dorfstraße 21, 82418 Seehausen, Tel.: 08841/992 91

9. Zander mit Aussicht

Direkt am Landungssteg der „MS Seehausen“ wartet Toni Neumeier mit seinem Fischerstüberl. Es ist der beste Ort, um auf der Rundfahrt mit dem Motorschiff eine Runde auszusetzen und den Blick auf das Wendelsteingebirge zu genießen.

Fischerstüberl, Johannsgasse 18, 82418 Seehausen, Tel.: 08841/14 18, www.fischerstueberl-seehausen.de

10. Sternekoch kehrt zur Erde zurück

Die Kirche St. Georg am Rande des Murnauer Moos wird von den Einheimischen liebevoll das „Ähndl“ genannt. In der kleinen Kirche, deren Gründung man legendär bis ins 8. Jahrhundert zurückführt, sind in den Deckenfresken und an der Emporenbrüstung Szenen aus dem Martyrium des heiligen Georg dargestellt. Das Hochaltarbild ist von 1663. Die Eisenglocke aus dem 6. Jahrhundert, die wohl von schottischen Mönchen ins Land gebracht wurde, gilt als eine der ältesten Kirchenglocken Europas. Gleich nebenan hat vor kurzem Thilo Bischoff, der Koch vom legendären Fünfsternehotel Alpenhof, die Ähndl-Wirtschaft übernommen und serviert nun statt Sterneküche bodenständige Gerichte aus der Region.

Ähndl, Ramsach 2, 82418 Murnau, Tel.: 08841/52 41, www.aehndl.de

